



Oberhirtliches Verordnungsblatt für das Bistum Speyer

Herausgegeben und verlegt vom Bischöflichen Ordinariat Speyer

96. Jahrgang

Nr. 4

27. März 2003

INHALT

Nr.	Seite	Nr.	Seite
121	Berufung zum Dienst – Botschaft zum 40. Weltgebetstag um geistliche Berufungen am 11. Mai 2003, 4. Ostersonntag	126	Gründonnerstag in den Pfarreien
	318	127	Priestertreffen am Mittwoch, 16. April 2003
122	Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz zum Irak-Konflikt	128	Kollekte für das Heilige Land am Palmsonntag, 13. April 2003
	323	129	Urheberrecht
123	Beschluss der Zentral-KODA vom 6. November 2002 – Entgeltumwandlung	130	Urlaubsvertretung in Pfarreien
	325	131	Kirchliches Handbuch – Statistisches Jahrbuch der Bistümer im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz
124	Änderung der Besoldungs- und Versorgungsordnung für die Geistlichen in der Diözese Speyer		330
	326		Dienstnachrichten
125	Einladung zur Chrisam-Messe		331
	327		

Papst Johannes Paul II.

121 **Berufung zum Dienst – Botschaft zum 40. Weltgebetstag um geistliche Berufungen am 11. Mai 2003, 4. Ostersonntag**

Verehrte Mitbrüder im Bischofsamt, liebe Brüder und Schwestern auf der ganzen Welt!

1. *„Seht, das ist mein Knecht, den ich erwählt habe; mein Geliebter, an dem ich Gefallen gefunden habe“ (Mt 12,18, vgl. Jes 42, 1–4).*

Das Thema der Botschaft zum 40. Weltgebetstag um geistliche Berufungen lädt uns ein, uns den Wurzeln der christlichen Berufung zuzuwenden, der Geschichte dessen, der als erster vom Vater berufen wurde, der Sohn, Jesus. Er ist „der Knecht“ des Vaters, von den Propheten voraus verkündet als der, den der Vater sich erwählt und gebildet hat vom Mutterschoß an (vgl. *Jes 49, 1–6*); der Geliebte, den der Vater stützt und an dem er seine Freude findet (vgl. *Jes 42, 1–9*), auf den er seinen Geist gelegt, den er mit seiner Kraft erfüllt (vgl. *Jes 49,5*) und den er erhöht hat (vgl. *Jes 52,13*).

Sofort wird hier die im tiefsten Sinne positive Bedeutung deutlich, die der Text dem Begriff „Knecht“ zumisst. Während in der gegenwärtigen Kultur jener, der dient, geringer geachtet wird, ist der Diener in der Heilsgeschichte jener, der von Gott berufen wird, eine besondere Sendung zum Heil und zur Erlösung zu vollführen; er ist sich bewusst, alles, was er hat, empfangen zu haben, und weiß sich deshalb berufen, mit dem ihm Geschenkten den anderen zu dienen.

Der Dienst in der Bibel ist stets an eine besondere Berufung gebunden, die von Gott kommt. Eben deshalb stellt er die höchste Erfüllung der Würde des menschlichen Geschöpfes dar und lässt im Menschengeschöpf die über sich hinausweisende und geheimnishafte Dimension aufleuchten. So war es auch im Leben Jesu, des treuen Dieners, der gerufen war, das universale Werk des Heiles zu vollbringen.

2. *„Wie ein Lamm, das man zum Schlachten führt ...“ (Jes 53,7).*

In der Heiligen Schrift besteht ein starkes und offensichtliches Band zwischen Dienst und Erlösung, wie auch zwischen Dienst und Leiden, zwischen *Knecht* und *Lamm Gottes*. Der Messias ist der leidende Knecht, der sich die Last der menschlichen Sünde auf seine Schultern geladen hat, er ist das Lamm, „das zum Schlachten geführt wird“ (*Jes 53,7*), um den Preis der durch die Menschheit begangenen Sünden zu bezahlen und ihr dadurch jenen Dienst zu erweisen, dessen sie am dringendsten bedarf. Der Knecht ist das Lamm, das „misshandelt und niedergedrückt wurde, aber

seinen Mund nicht auftat“ (*Jes 53,7*), doch darin zugleich eine außergewöhnliche Macht offenbarte: die Macht, Böses nicht mit Bösem zu vergelten, sondern das Böse mit dem Guten zu beantworten.

Es ist die sanfte Macht des Knechtes, der in Gott seine Kraft findet und der von ihm gerade deshalb erhoben wird zum „Licht für die Völker“ und Heilbringer (vgl. *Jes 49, 5–6*). Die Berufung zum Dienst ist stets die im Geheimnis geborgene Berufung zur ganz persönlichen Teilnahme am Dienst des Heiles, auch wenn dies viel abverlangt und Leiden kosten kann.

3. „... auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen ...“ (*Mt 20,28*).

Jesus ist wahrlich das vollkommene Urbild des „Knechtes“, von dem die Heilige Schrift spricht. Er ist jener, der sich zutiefst selbst entäußerte und „wie ein Sklave wurde“ (*Phil 2,7*), der sich ganz hingegeben hat an die Sache des Vaters (vgl. *Lk 2,49*) als der geliebte Sohn, an dem der Vater sein Gefallen gefunden hat (vgl. *Mt 17,5*). Jesus „ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele“ (*Mt 20,28*); er hat die Füße seiner Jünger gewaschen und war dem Plan des Vaters gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuze (vgl. *Phil 2,8*). Darum hat der Vater selbst ihn erhöht und ihm einen neuen Namen gegeben, ihn zum Herrn über Himmel und Erde gemacht (vgl. *Phil 2,9–11*).

Wie sollte man in der Erzählung des „Knechtes Jesus“ nicht die Geschichte einer jeden Berufung wiedererkennen, jene Geschichte, die der Schöpfer selbst erdacht hat für jedes menschliche Wesen; eine Geschichte, die unvermeidbar durch den Ruf zu dienen hindurchführt und ihren Höhepunkt findet im Entdecken des neuen Namens, den Gott für jeden erdacht hat? In diesem „Namen“ kann jeder die eigene Identität tiefer erfassen, indem er sich hinorientiert zu einer Verwirklichung seiner selbst, die ihn frei und glücklich macht. Wie sollte man insbesondere in der Erzählung vom Sohn, dem Diener und Herrn, nicht die Berufungsgeschichte von all jenen wiedererkennen, die von ihm gerufen sind, ihm in unmittelbarer Nähe nachzufolgen, um so Diener zu sein im priesterlichen Amt oder im gottgeweihten Leben? In der Tat ist die priesterliche oder gottgeweihte Berufung stets von ihrem Wesen her Berufung zum großmütigen Dienst an Gott und an den Mitmenschen.

Der Dienst wird so zum Weg und zur kostbaren Vermittlung, um zu einer besseren Erkenntnis der eigenen Berufung zu finden. Die „Diakonie“ ist ein echter und eigentlicher Weg der Berufungspastoral (vgl. *Neue Berufungen für ein neues Europa 27 c*).

4. „Wo ich bin, dort wird auch mein Diener sein“ (Joh 12,26).

Jesus, der Knecht und der Herr, ist es auch, der beruft. Er beruft dazu, wie er zu sein, weil allein im Dienen das menschliche Sein die ihm eigene Würde und die der anderen entdeckt. Er beruft, zu dienen, wie er gedient hat: Wenn die zwischenmenschlichen Beziehungen von einem gegenseitigen Dienen inspiriert sind, wird eine neue Welt geschaffen und in dieser entwickelt sich eine authentische Berufungskultur.

Mit dieser Botschaft möchte ich gleichsam Jesus meine Stimme leihen, um vielen Jugendlichen das *Ideal des Dienens* vor Augen zu stellen und ihnen zu helfen, die Versuchungen des Individualismus und die Illusion, auf diese Weise das Glück zu finden, zu überwinden. Trotz gewissen entgegengesetzten Tendenzen, die dem gegenwärtigen Zeitgeist eignen, besteht im Herzen vieler Jugendlicher eine natürliche Bereitschaft, sich dem anderen zu öffnen, insbesondere den Bedürftigen. Das macht sie großmütig, fähig zur Anteilnahme, bereit, sich selbst zu vergessen, um den anderen vor die eigenen Interessen zu stellen.

Dienen, liebe Jugendliche, ist eine ganz natürliche Berufung, denn das menschliche Sein ist von seiner Natur aus Dienst, weil wir nicht Herrscher über unser eigenes Leben sind und zugleich stets so vieler Dienste anderer bedürfen. Dienen ist Ausdruck der Freiheit vor der Aufdringlichkeit des eigenen „Ich“ und Zeichen der Verantwortlichkeit gegenüber dem anderen; und zu dienen ist für alle möglich durch anscheinend ganz kleine Gesten, die aber in Wirklichkeit ganz groß sind, dann nämlich, wenn sie von wahrer Liebe durchdrungen werden. Der echte Diener ist demütig, versteht sich selbst als „unnützlich“ (vgl. *Lk* 17,10), sucht nicht selbstsüchtigen Gewinn, sondern gibt sich für die anderen hin und erfährt dabei in der Selbsthingabe zugleich die Freude der Uneigennützigkeit.

Ich wünsche Euch, liebe Jugendliche, dass Ihr es versteht, auf die Stimme Gottes zu hören, die Euch zum Dienen ruft. Genau das ist der Weg, der zu vielfältigen Formen des Dienstes zum Wohl der ganzen Gemeinschaft führt: vom geweihten Amt bis hin zu vielfältigen anderen eingesetzten und anerkannten Formen des Dienstes: der Katechese, der Gestaltung der Liturgie, der Erziehung der Kinder, der verschiedenartigsten Formen der Nächstenliebe (vgl. *Novo millennio ineunte*, 46). Zum Abschluss des Großen Jubiläums habe ich daran erinnert, dass der Moment für eine neue „Phantasie der Liebe“ gekommen ist (*ebd.*, 50). Nun liegt es an Euch Jugendlichen, Euch in besonderer Weise dafür einzusetzen, dass diese Liebe sich in ihrem ganzen spirituellen und apostolischen Reichtum auszudrücken vermag.

5. *„Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein“ (Mk 9,35).*

Dieses Wort sagt Jesus den Zwölfen, erstaunt darüber, dass sie untereinander diskutieren, „wer von ihnen der Größte sei“ (Mk 9,34). Das ist die fortwährende Versuchung, von der selbst jener nicht gefeit bleibt, der berufen ist, der Eucharistie vorzustehen, dem Sakrament der höchsten Liebe des „leidenden Knechtes“. Wer diesen Dienst ausübt, ist in Wirklichkeit noch umfassender gefordert, Diener zu sein. Er ist in der Tat gerufen, *in persona Christi* zu handeln, das heißt, die Haltung Jesu beim Letzten Abendmahl wiederum lebendig werden zu lassen, indem er dieselbe Bereitschaft annimmt, bis zur Vollendung zu lieben, bis zur Hingabe seines eigenen Lebens. Dem Herrenmahl vorzustehen, ist deshalb die dringliche Einladung, sich selbst als Opfergabe darzubringen, damit in der Kirche die Haltung des leidenden Knechtes, der ihr Herr ist, weiter besteht und wächst.

Liebe Jugendliche, entfaltet in Euch die Begeisterung für Werte und Entscheidungen, die in die Tiefe gehen, die aus Eurer Existenz einen Dienst an den anderen auf den Spuren Jesu, des Lammes Gottes machen. Lasst Euch nicht verführen durch die Versuchung der Macht und des Ehrgeizes. Auch das Ideal des Priestertums bedarf fortwährend der Reinigung von solchen und anderen gefährlichen Entstellungen.

Möge auch heute der Aufruf des Herrn Jesus Widerhall finden: „Wenn einer mir dienen will, folge er mir nach“ (Joh 12,26). Habt keine Angst, den Ruf anzunehmen. Mit Sicherheit werden Euch auch Schwierigkeiten und Opfer nicht erspart bleiben, und doch werdet Ihr glücklich sein zu dienen, und Ihr werdet Zeugen jener Freude sein, die die Welt nicht geben kann. So werdet Ihr zu lebendigen Flammen einer grenzenlosen und ewigen Liebe; Ihr werdet die geistlichen Reichtümer des Priestertums, dieses göttlichen Geschenkes und Geheimnisses, erkennen.

6. Wie so oft erheben wir auch aus diesem Anlass unseren Blick zu Maria, der Mutter der Kirche, dem Stern der Neuevangelisierung. Rufen wir sie voll Vertrauen an, damit in der Kirche niemals jene Menschen fehlen, die bereit sind, großzügig den Anruf des Herrn zu beantworten, der zu einem unmittelbaren Dienst am Evangelium ruft:

*„Maria, demütige Magd des Allerhöchsten,
das Kind, das Du geboren hast, hat Dich zur Dienerin des Menschengeschlechts gemacht.*

Dein Leben war Dienen – demütig und großzügig:

Du warst Dienerin des Wortes, als der Engel Dir den Heilsplan Gottes offenbarte.

Du warst Dienerin des Sohnes, dem Du das Leben schenktest;

*für sein Geheimnis bliebst Du immer offen.
Du warst Dienerin der Erlösung,
als Du mutig zu Füßen des Kreuzes gestanden bist
zur Seite dem leidenden Knecht und Lamm,
das sich hingab aus Liebe zu uns.
Du warst Dienerin für die Kirche am Pfingsttag.
Durch Deine Fürsprache hörst Du nicht auf, sie zu neuem Leben zu er-
wecken in jedem, der glaubt,
auch in dieser unserer so schwierigen und leidgeprüften Zeit.
Auf Dich, Du junge Tochter Israels, die Du selbst die Erschütterung des
aufgewühlten jugendlichen Herzens, betroffen vom Ratschluss des Höchs-
ten, erfahren hast,
auf Dich richten die Jugendlichen des dritten Jahrtausends vertrauensvoll
ihren Blick.
Mache sie fähig, der Einladung Deines Sohnes zu folgen,
aus ihrem Leben eine vollkommene Gabe zur Ehre Gottes zu machen.
Hilf Ihnen zu verstehen, dass der Dienst an Gott das Herz erfüllt und dass
sich nur im Dienst an Gott und an seinem Reich in Ihnen das verwirklicht,
was Gott für sie vorgesehen hat.
Hilf ihnen, dass ihr Leben zu einem Lobpreis der Allerheiligsten Dreifaltig-
keit werde.
Amen".*

Aus dem Vatikan, am 16. Oktober 2002

The image shows a handwritten signature in black ink. The signature is written in a cursive, flowing style and reads "Johannes Paulus II.". The letters are connected, and there is a prominent flourish at the end of the name.

Deutsche Bischofskonferenz

122 Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz zum Irak-Konflikt

International und auch in Deutschland wird derzeit immer heftiger über einen möglichen militärischen Einsatz gegen den Irak diskutiert. In dieser Situation sollte eine verzerrte Perspektive vermieden werden: Das menschenverachtende Regime Saddam Husseins darf nicht aus dem Blick geraten und muss beim Namen genannt werden. Desgleichen muss immer neu das Recht der internationalen Gemeinschaft herausgestellt werden, der Verfügungsgewalt des Irak über Massenvernichtungswaffen entgegenzuwirken.

Mit ebenso großem Nachdruck erinnern wir in dieser Stunde daran, dass „jegliches militärisches Handeln an das geltende Friedenssicherungsrecht und die dort festgelegten Verfahren gebunden“ ist (Gerechter Friede, Ziff. 154). Die Kompetenz, eine Bedrohung des Weltfriedens festzustellen und Maßnahmen zur Abwendung dieser Gefahr zu beschließen, liegt beim Sicherheitsrat der Vereinten Nationen. Eine militärische Gewaltanwendung, die ohne Mandat des Sicherheitsrates oder sogar gegen dessen Willen erfolgte, würde eine Abkehr vom Völkerrecht bedeuten.

Auch der Weltsicherheitsrat muss in seinen Entscheidungen der Zielsetzung der Vereinten Nationen entsprechen, den Frieden zu wahren und Gewaltanwendung wenn irgend möglich zu vermeiden. Deswegen könnte nur eine außerordentlich schwerwiegende, unmittelbare und auf anderem Wege nicht zu bannende Bedrohung es rechtfertigen, Gewaltmaßnahmen zu erwägen. Ist eine solche Situation gegeben? Gemeinsam mit dem Heiligen Stuhl, der angesichts der Inspektionen nach dem jetzigen Erkenntnisstand einen „Ausweg in die Gewalt“ nicht als gerechtfertigt zu erkennen vermag, hegen wir Bischöfe ernste Zweifel, dass ein Militäreinsatz gegen den Irak mit jenen Kriterien in Übereinstimmung zu bringen wäre, die die katholische Kirche im Einklang mit dem Völkerrecht vertritt. Ein Krieg, der lediglich aufgrund einer zwar realen, jedoch allgemeinen Bedrohungslage geführt würde, wäre sittlich unerlaubt.

Wir wiederholen unsere Besorgnis über die Folgen eines Krieges. Die Verwüstung des Landes und ein unermessliches Flüchtlingselend sind abzusehen, nicht zuletzt das Sterben unschuldiger Menschen. Eine militärische Auseinandersetzung lässt den Terrorismus anwachsen und führt zu einer weiteren Entfremdung zwischen westlicher und muslimischer Welt. Ein Krieg würde die große Gefahr weiterer Destabilisierung der ganzen Region mit sich bringen.

In der gegenwärtigen Situation fühlen wir uns den christlichen Schwestern und Brüdern im Nahen und Mittleren Osten besonders verbunden. Sie leben unter großen Bedrängnissen und sind wegen ihres Glaubens einem starken Druck ausgesetzt. Im Falle eines Krieges laufen sie Gefahr, Opfer militanter Fanatiker zu werden, die religiöse Unterschiede für eigene Zwecke ausbeuten.

In den letzten Wochen ist vermehrt über die politischen Chancen debattiert worden, die sich nach einem militärisch erzwungenen Sturz der Bagdader Regierung für die ganze Region des Vorderen Orients bieten könnten. Wir bejahen das Ziel der Weltgemeinschaft, diktatorische Regime zu überwinden. Wir bejahen entschiedene Anstrengungen für die bessere Verwirklichung der Menschenrechte. Ebenso klar lehnen wir politische Konzepte ab, die diese Ziele mit dem Mittel des Krieges durchsetzen wollen.

Wir wissen uns in der gegenwärtigen Situation ganz im Einklang mit Papst Johannes Paul II. Er gibt in diesen Tagen großer Sorge ein Zeugnis für den Frieden, das weit über die katholische Kirche hinaus Hoffnung und Orientierung schenkt. Mit ihm appellieren wir nachdrücklich an alle Verantwortlichen, alles zu tun, damit ein Krieg abgewendet wird. Vor dem Weltsicherheitsrat hat der Heilige Stuhl am 19. Februar der Überzeugung Ausdruck gegeben, dass die „Inspektionen, obwohl sie schleppend zu verlaufen scheinen, doch ein effektiver Weg sind, der zu einem Konsens“ und zu einer „tragfähigen und achtbaren Lösung des Problems“ führen kann. Dieser Weg muss fortgesetzt, von ihm darf nicht abgewichen werden.

Ungezählte Gläubige haben sich in den vergangenen Wochen in der Gemeinschaft des Gebetes für den Frieden zusammengefunden. Wir rufen alle auf, darin nicht nachzulassen.

Freising, den 13. März 2003

Der Bischof von Speyer

123 Beschluss der Zentral-KODA vom 6. November 2002 – Entgeltumwandlung

Die Zentral-KODA hat am 6. November 2002 folgenden Ergänzungsbeschluss zur Entgeltumwandlung gefasst:

1. Macht ein Mitarbeiter von der Entgeltumwandlung Gebrauch, leistet der Dienstgeber für jeden Monat, in dem Arbeitsentgelt umgewandelt wird, einen Zuschuss in Höhe von 13% des jeweils umgewandelten Betrages in die betriebliche Altersversorgung, sofern in diesem Monat eine Pflichtversicherung in der gesetzlichen Krankenversicherung besteht. Der Zuschuss wird nicht gewährt im Falle der Nettoumwandlung (Riester-Rente).
2. Für umgewandelte Beträge, die unter Berücksichtigung des Höchstbetrages im Jahresdurchschnitt die steuerlichen Freibeträge überschreiten, besteht kein Anspruch auf einen Zuschuss.
3. Der Zuschuss ist spätestens zum Zahlungstermin des Dezembergehaltes fällig. Scheidet der Mitarbeiter vorher aus, ist der Zuschuss zum Zeitpunkt des Ausscheidens fällig. Aus abrechnungstechnischen und steuerlichen Gründen soll der Zuschuss einmal im Jahr gezahlt werden. Der Zuschuss wird vom Dienstgeber an die zuständige Altersvorsorgeeinrichtung abgeführt.

Diesen Beschluss setze ich hiermit gemäß § 10 Abs. 1 der Ordnung für die Zentral-KODA rückwirkend zum 1. Dezember 2002 in Kraft.

Speyer, den 17. März 2003



Dr. Anton Schlembach
Bischof von Speyer

124 Änderung der Besoldungs- und Versorgungsordnung für die Geistlichen in der Diözese Speyer

Die Besoldungs- und Versorgungsordnung für die Geistlichen in der Diözese Speyer (OVB 1997, S. 526–534; OVB 2002, S. 20ff) wird wie folgt geändert:

Artikel 1

1. In § 5 Abs. 5 wird die Zahl „2 %“ durch die Zahl „1 %“ ersetzt.
2. In § 18 Abs. 2 wird die Zahl „75 vom Hundert“ durch die Zahl „71,75 vom Hundert“ ersetzt.
3. In § 18 wird nach Abs. 2 folgender Abs. 3 eingefügt:
 „Für am 31. Dezember 2002 bestehende und danach eintretende Versorgungsfälle beträgt die Höhe der Ruhestandsbezüge 75 v.H. der zuletzt bezogenen ruhegehaltstfähigen Dienstbezüge. Ab der ersten auf den 31. Dezember 2002 folgenden Anpassung werden die der Berechnung der Ruhestandsbezüge zu Grunde liegenden ruhegehaltstfähigen Dienstbezüge bis zur siebten Anpassung durch einen Anpassungsfaktor nach Maßgabe der folgenden Aufstellung vermindert:

Anpassung nach dem 31. Dezember 2002	Anpassungsfaktor
1. Anpassung	0,99458
2. Anpassung	0,98917
3. Anpassung	0,98375
4. Anpassung	0,97833
5. Anpassung	0,97292
6. Anpassung	0,96750
7. Anpassung	0,96208

In Versorgungsfällen, die nach der siebten und vor der achten auf den 31. Dezember 2002 folgenden Anpassung eintreten, beträgt der Anpassungsfaktor 0,95667. Ab dem Tag nach der achten Anpassung beträgt die Höhe der Ruhestandsbezüge 71,75 v.H. der ruhegehaltstfähigen Dienstbezüge.“

Artikel 2

1. Die Änderung Artikel 1 Ziff. 1 tritt am 01. 01. 2002 in Kraft.

2. Die Änderungen Artikel 1 Ziff. 2 und 3 treten am 01. 01. 2003 in Kraft.
Speyer, 15. März 2003



Dr. Anton Schlembach
Bischof von Speyer

125 Einladung zur Chrisam-Messe

Unser Bischof Dr. Anton Schlembach lädt alle Geistlichen, Erwachsenen und Jugendlichen des Bistums, besonders die Firmlinge mit ihren Firmhelferinnen und -helfern, herzlich ein zur Mitfeier der Chrisam-Messe, die am **Mittwoch der Karwoche, 16. April 2003, um 17.00 Uhr im Dom**, stattfindet.

Der Gospelchor der Carl-Orff-Grundschule Wiesbach unter Leitung von Herrn Härtel wird die Chrisam-Messe mitgestalten. Zuvor um **16.15 Uhr** ist eine Einstimmung in die Feier mit Eintübung der Lieder vorgesehen.

Der Bischof nimmt während dieser Eucharistiefeier die Weihe der heiligen Öle für Taufe, Firmung, Priesterweihe und Krankensalbung vor. Es ist zu wünschen, dass auch die von den Pfarrverbänden bzw. von den Pfarreien zur Abholung der heiligen Öle Entsandten die Missa Chrismatis mitfeiern.

Die Teilnahme an der Chrisam-Messe sollte in die Firmvorbereitung mit einbezogen werden. Sie stellt eine gute Möglichkeit dar, den Firmlingen den Blick zu öffnen über die Grenzen der Pfarrgemeinde hinaus auf die Gemeinschaft mit dem Bischof, mit der Bischofskirche, der Mutterkirche des Bistums, und allen Gläubigen des ganzen Bistums.

Damit die Firmgruppen begrüßt werden können, wird eine kurze Mitteilung erbeten an das *Bischöfliche Sekretariat, Domplatz 2, 67346 Speyer, Tel.: 062 32/102-345*.

126 Gründonnerstag in den Pfarreien

Sinn und Bedeutung der heiligen Öle, die der Bischof am Vorabend des Gründonnerstages weicht und der Gemeinde überbringen lässt, könnten in den Pfarreien der Diözese bei der Eucharistiefeier am Abend des Gründonnerstages in besonderer Weise hervorgehoben werden. Beim feierlichen Einzug des Altardienstes tragen die Ministranten die Gefäße mit

den heiligen Ölen und stellen sie auf den Altar. Der Priester kann seinen Begrüßungsworten an die Gläubigen folgende Gedanken anfügen: „Wir begehen in dieser abendlichen Eucharistiefeier das Gedächtnis des Letzten Mahles Jesu mit seinen Jüngern und zugleich die Stiftung seines immerwährenden Opfers, das zu feiern er seiner Kirche aufgetragen hat. Sein ewiges Priestertum sollte fortleben in seiner Kirche. Darum hat er das ganze Volk Gottes ausgezeichnet mit der Würde seines königlichen Priestertums. Dazu werden wir in der Taufe gesalbt und in der Firmung mit der Gnade des Heiligen Geistes ausgerüstet, dazu werden jene geweiht, die er zu seinem besonderen Dienst beruft. Im Zeichen heiliger Salbung werden wir in schwerer Krankheit gestärkt.“

Der Bischof hat am Vorabend zu diesem Beginn der österlichen Tage die Öle geweiht, die vor uns auf dem Altar stehen, für die Täuflinge, für die jungen Christen, für die Kranken unserer Gemeinde, dass sie und wir alle teilhaben an der Gemeinschaft mit Jesus Christus durch den Heiligen Geist, und dass sie uns ein Zeichen seien der Verbundenheit und Einheit von Bischof, Priester und Gemeinde in dem einen Glauben, in der einen Liebe und in dem einen Priestertum des Herrn, zur Ehre Gottes des Vaters.“

127 Priestertreffen am Mittwoch, 16. April 2003

Alle Diözesanpriester und Ordensgeistlichen sind vor der Mitfeier der Chrisam-Messe wie im vergangenen Jahr zu einem Nachmittag im Priesterseminar eingeladen (Beginn mit dem Mittagessen um 12.15 Uhr). Dabei soll Gelegenheit gegeben werden, gemeinsam über die priesterliche Berufung nachzudenken.

Eine vorhergehende Anmeldung ist unbedingt erforderlich und soll *bis spätestens 7. April 2003 über das Bischöfliche Sekretariat, Tel.: 06232/102-345* erfolgen.

Bischöfliches Ordinariat

128 Kollekte für das Heilige Land am Palmsonntag, 13. April 2003

Seit mehr als zweieinhalb Jahren hören wir fast täglich die Schreckensmeldungen aus dem Heiligen Land: terroristische Anschläge, Vergeltungsmaßnahmen, gezielte politische Morde, unendliches Leid sowohl bei Israelis als auch bei Palästinensern. Vom ersehnten Frieden sind die Menschen scheinbar weiter entfernt denn je. Wie immer in solchen Fällen, trifft es die Unschuldigen am schwersten. Die immer kleiner werdende Zahl von Christen und christlichen Gemeinden, insbesondere in den palästinensischen Gebieten, ist von der wirtschaftlichen und sozialen Not besonders hart betroffen. Durch das Ausbleiben der Pilgergruppen haben viele ihren Arbeitsplatz verloren. Familien sind nicht mehr in der Lage, die Schul- und Berufsausbildung ihrer Kinder zu finanzieren und Geld für Lebensmittel, Bekleidung, Medikamente und die notwendigsten Dinge aufzubringen. Die christlichen Sozialeinrichtungen und örtlichen Pfarrgemeinden sind mit ihren Hilfsaktionen an den Rand ihrer Möglichkeiten geraten.

So ist auch in diesem Jahr die Palmsonntagskollekte eine unentbehrliche Hilfe der Weltkirche. Sie ist ein Zeichen der Solidarität und der geschwisterlichen Verbundenheit mit den Christen und den christlichen Kirchen im Heiligen Land.

Die Sammlung, die über den Deutschen Verein vom Heiligen Land und die Kustodie der Franziskaner dorthin gelangt, dient derzeit mehr denn je neben dem Erhalt der heiligen Stätten der Unterstützung der sozialen und karitativen Einrichtungen.

Das Land Jesu ist die religiöse Heimat aller Christen. Zeigen wir am Palmsonntag durch das Gebet und unsere großzügige Gabe, dass wir uns der geistigen Verbundenheit mit unseren Schwestern und Brüdern dort bewusst sind!

Wie in den vergangenen Jahren wird das Generalsekretariat des Deutschen Vereins vom Heiligen Land in Köln den einzelnen Pfarreien ein Plakat und einen Text zur Ankündigung der Sammlung zusenden.

129 Urheberrecht

Die Veröffentlichung im OVB 4/1999, Rd. Nr. 171 bis 174, ist durch eine vollständige Überarbeitung gegenstandslos. Die Neufassung kann jederzeit telefonisch (06232/102-241) oder per Fax (06232/102-453) beim

Rechtsamt des Bischöflichen Ordinariates abgerufen werden. Außerdem steht die Neufassung auch im Handbuch des Rechts, Abschnitt 10.2, mit der 10. Ergänzungslieferung zur Verfügung.

130 Urlaubsvertretung in Pfarreien

Aus gegebenem Anlass wird an die Vorschrift erinnert, dass Pfarrer in ihrem Urlaubsantrag immer einen Vertreter zu benennen haben, dem für die Zeit ihrer Abwesenheit die Verantwortung für die Seelsorge in der Pfarrei übertragen werden soll (Ordnung für den Urlaub der Priester Ziff. 7 Abs. 2). Urlaubsanträge ohne Angabe eines Vertreters können nicht genehmigt werden.

Da mit der Urlaubsvertretung die volle pfarrliche Seelsorgsvollmacht verbunden ist, darf als Vertreter nur ein Priester benannt werden. Ein Pastoral- oder Gemeindereferent oder eine Pastoral- oder Gemeindereferentin kann nicht zum Vertreter des Pfarrers im kirchenrechtlichen Sinn ernannt werden. Dies gilt auch für den Fall, dass die Mehrzahl der während des Urlaubs anfallenden pfarrlichen Aufgaben tatsächlich von dieser Mitarbeiterin oder diesem Mitarbeiter wahrgenommen werden.

131 Kirchliches Handbuch – Statistisches Jahrbuch der Bistümer im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz

Der neueste Band des „Kirchlichen Handbuches“, Statistisches Jahrbuch der Bistümer im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz, Band 35 (Zusammenfassung der Ergebnisse aus der kirchlichen Statistik 1997 und 1998) ist soeben erschienen.

Dieses Buch ist gegen eine Schutzgebühr von 10,- € erhältlich.

Außerdem möchten wir darauf hinweisen, dass die vorherigen Bände 28 bis 34 noch erhältlich sind.

Interessenten richten sich bitte an: *Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Referat Statistik, Kaiser-Friedrich-Str. 9, 53113 Bonn, Tel.: 02 28/103-311, Fax: 02 28/103-374.*

Dienstnachrichten

Versetzung

Mit Wirkung vom 1. März 2003 wird die Gemeindereferentin Doris Burkhardt, bisher im Schuldienst, den Pfarreien Eschbach/Göcklingen/Ransbach zugewiesen.

Adressenänderungen

Pfarrer i. R. Albert Bast, Quienstraße 20a, 66119 Saarbrücken, Tel. 0681/8 5795 29

Pfarrer i. R. Anton Klug, Uhlandstraße 6, 66955 Pirmasens, Tel. 06331/270215

Pfarrer Alvaro Valderrama, Wredestraße 47, 67059 Ludwigshafen

Berichtigte Telefonnummer

Kath. Pfarramt Annweiler: 06346/8323

Neue Faxnummer

Kath. Pfarramt Annweiler: 06346/300180

Neue e-mail-Adressen

Kath. Pfarramt Annweiler: kath-pfarramt-Annweiler@t-online.de

Kath. Pfarramt Frankenthal St. Paul und St. Cyriakus:
st.paul.cyriakus.ft@t-online.de

Kath. Pfarramt Eppenbrunn: kath.pfarramt.eppenbrunn@t-online.de

Kath. Pfarramt Ebernburg: st.johannes_ebernburg@t-online.de

Kath. Pfarramt St. Ludwig Frankenthal: st.ludwig.ft@t-online.de

Todesfall

Am 12. Februar 2003 verschied Pfarrer i. R. August Josef Wilhelm im 91. Lebens- und 63. Priesterjahr. Er war Mitglied des Pactum Marianum.

R. I. P.

Beilagenhinweis

1. Kirche und Gesellschaft Nr. 298
2. Wallfahrts-Gottesdienste zum Pirminiusjahr 2003
3. Gebetsapostolat und Seelsorge 2003/2

Herausgeber:	Bischöfliches Ordinariat 67343 Speyer Tel. 0 62 32 / 102-0
Verantwortlich für den Inhalt:	Generalvikar Josef Damian Szuba
Redaktion:	Dr. Christian Huber
Bezugspreis:	5,- € vierteljährlich
Herstellung:	Progressdruck GmbH, Brunkstraße 17, 67346 Speyer
Zur Post gegeben am:	27. März 2003